

Rostock

Aus der HMT

Studenten machen die Antike wieder lebendig

ÖSTLICHE ALTSTADT Auf der großen Bühne stehen, mit tragender Stimme den großen Saal mit Dichtersprache füllen und den Schauplätzen mit Mimik und Gestik Leben einhauchen – das lernen die Studenten des fünften Semesters am Institut für Schauspiel vor allem bei ihrem Auftritt im Katharinenaal. Zuletzt haben sie noch das Tanzprojekt „Leben in Stein“ ausschließlich ohne Sprache gemeistert, jetzt kommen wieder neue Herausforderungen auf sie zu. Aufgeführt werden Szenen aus „Antigone“ von Sophokles, „Iphigenie im Land der Taurer“ und „Medea“ von Euripides sowie „Lysistratē“ von Aristophanes. **Termin:** 8. Februar, 19.30 Uhr, Eintritt frei

Aufregende Stimmen im Meisterkurs-Konzert

ÖSTLICHE ALTSTADT Eine Stimme erklingt alleine, die Tondauern bestimmt sie frei. Drei Musiker nähern sich klanglich so an, dass die Klarinette auch als Stimme oder das Violoncello auch als Klarinette gehört werden kann. Stottern und eine große Palette von reinen und verfremdeten Farben einer Sängerin, die in die Rolle eines verwirrten Shakespeare'schen Königs Richard III. schlüpft: Wie aufregend die Stimme in der Neuen Musik des 20. und 21. Jahrhunderts eingesetzt wird, demonstrieren sieben Sänger der Gesangsabteilung in ihrem Abschlusskonzert des Meisterkurses „Neue Musik vokal“ im Kammermusiksaal. **Termin:** 5. Februar, 20 Uhr

Experte von der Sorbonne spricht über „Beowulf“

ÖSTLICHE ALTSTADT Einen Vortrag zum Thema „Beowulf, eine Rekonstruktion im Kreuzverhör“ hält Benjamin Bagby von der Pariser Universität Sorbonne, der als eine Berühmtheit in der Mittelalterszene gilt. Dabei fehlt es nicht an musikalischen Beispielen, die das Ensemble Sequentia darbietet. Die Veranstaltung des Graduiertenkollegs der Universität Rostock und der HMT findet am Freitag, 8. Februar, um 20 Uhr im Orgelsaal statt.

HMT live

• **Heute, 17 Uhr,** Kammermusiksaal: Oboenkonzert am Nachmittag, Prüfungen der Klassen von Gregor Witt und Sabine Kaselow; **20 Uhr,** Kammermusiksaal: Violinabend, Diplomprüfung von Mari Suemasa aus der Klasse von Petru Munteanu; **20 Uhr,** Orgelsaal: Gitarrenabend mit Studenten der Klasse von Nora Buschmann
• **Morgen, 20 Uhr,** Kammermusiksaal: Igor Stravinsky „Die Geschichte vom Soldaten“, Kammermusikprüfung von Miguel A. Lopez Alvarez, Posanne, aus der Klasse von Peter Hoffmann
• **Montag und Dienstag, jeweils 9 Uhr,** Kammermusik- und Orgelsaal: „Musik deuten: zwischen Bühne und Betrachtung“, Landesschulmusiktag

Arbeiter legen alten Brunnen frei

Überraschungsfund Am Vögenteich gibt Archäologen Rätsel auf

STADTMITTE Detektivarbeit auf der Baustelle: Ein im Boden versenkter Ziegelbrunnen samt Holzleitungen hält derzeit Stadtarchäologe Ralf Mulsow in Atem. Gefunden haben ihn Bauarbeiter Am Vögenteich, wo aktuell das Wohn- und Geschäftshaus Lifetime entsteht. „Damit haben wir überhaupt nicht gerechnet“, sagt Investor Dr. Oliver Spanehl. Denn eigentlich sei die Fläche bereits Anfang der 1970er bereinigt worden, als die damalige Bebauung abgerissen wurde.

Deshalb hatte das Amt für Kultur und Denkmalpflege auch keine Auflagen für das Projekt erteilt. Zudem habe an dieser Stelle – vor den Mauern der Stadt – im ganzen Mittelalter keine Wohnbebauung existiert, so Mulsow. „Der Brunnen stammt wohl aus der Mitte des 19. Jahrhunderts“, sagt er. Damals seien die ersten Häuser in der Schröderstraße entstanden, deren Gärten bis zur heutigen Straße Am Vögenteich reichten. Gewissheit verspricht der Archäolo-

ge sich von der Analyse der Holzleitungen durch ein Berliner Labor. Aufgrund von dessen hoher Auslastung kann das allerdings noch mehrere Monate dauern.

Einen ersten Hinweis für eine grobe Zeitbestimmung liefern die Leitungen aber schon selbst. Denn als Rohre

„Der Brunnen stammt wohl aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.“

Ralf Mulsow
Stadtarchäologe

haben die Erbauer acht bis zehn Meter lange Stämme aus Fichte verlegt, in die sie zuvor der Länge nach ein Loch gebohrt hatten. Im Mittelalter sei dafür Eiche und nicht die weiche Fichte verwendet worden, so Mulsow. Letztere wurde erst ab dem 18. Jahrhundert in großem Stil aus Skandinavien und dem Baltikum importiert. Und die gebohrten Löcher in den Stämmen seien erst ab dem 16. Jahrhundert üblich

gewesen. „Wir können am Holz nachweisen, woher es stammt“, so der Archäologe.

In diesem Fall sei der Baum höchstwahrscheinlich in Estland gefällt und dann von den Rostocker Pipenlegern verbaut worden, um die Häuser der Schröderstraße mit Trinkwasser zu versorgen. Dank eines ausgefeilten Systems konnten sogar Höhenunterschiede gemeistert werden. „Diese Rohre wurden kilometerweise verbaut“, so Mulsow. Seinem Wissen nach finden sie sich in der gesamten Altstadt.

„Ich finde das sehr spannend“, sagt Investor Spanehl. Er hätte am liebsten eine Glasplatte über den Brunnen gelegt – als zusätzliche Attraktion für die Nutzer der Tiefgarage. Allerdings passt die Lage dafür nicht, sodass der Brunnen nun per Stahlplatte versiegelt und unter dem Neubau konserviert wird. Noch in diesem Jahr sollen die 56 Wohnungen sowie die vielen Geschäfte bezogen werden können, so Spanehl. **Torben Hinz**



Dr. Oliver Spanehl (r.) und sein Projektmanager Thorald Fiebeck: „Damit haben wir überhaupt nicht gerechnet.“

FOTO: GEORG SCHARNWEBER

Rostocker bauen sich eine Existenz auf

Siebte Gründermesse eröffnet in Schmarl / Rund 45 Einsteiger, Unternehmen und Berater vertreten

SCHMARL Migranten auf ihrem Weg zur Existenzgründung unterstützen – das will Projektleiterin Ute Heinze vom Verein Migra. „Wir geben Hinweise, an wen sie sich wenden können, wenn sie einen Businessplan erstellen oder Kredite beantragen müssen“, sagt die 48-Jährige. Gestern war sie mit ihrer Praktikantin Anne Schneider (23) bei der siebten „Leinen los“-Gründermesse in der Schmarler Rotunde der Hanse Messe mit einem Stand vertreten.

Ihr Ziel war es, einen Gastredner für ihren Stammtisch anzuwerben, bei dem Migranten Informationen über Existenzgründungen erhalten. „Unsere Migranten wollen sich hauptsächlich in den Bereichen Gastronomie, Handel und Dienstleistung selbstständig machen“, sagt Heinze. Sie mahnt aber auch zur Zurückhaltung, wenn sie Ideen geringen Chancen einräumt.



Vorgestellt: Anne Schneider (23, l.) und Ute Heinze (48) beraten Migranten bei ihrem Weg in die Unabhängigkeit.

FOTO: INNY

Insgesamt waren gestern rund 45 Firmen, Berater, Sponsoren und Existenzgründer in

der Rotunde vertreten. Unter dem Motto „Informieren, Präsentieren und Kooperieren“ begegneten sich die frischgebackenen selbstständigen Unternehmer auf Augenhöhe mit Beratungsagenturen und Ver-

sicherungsunternehmen. Olaf Arndt, Geschäftsführer vom gastgebenden Verein Link und Virtus, ist überzeugt, dass die meisten Existenzgründer mit dem richtigen Know-how in der freien Wirtschaft bestehen. „Zwei Drittel bleiben länger als drei Jahre am Markt“, sagt er. Für die Neulinge sei es vor allem wichtig, Kooperationen mit etablierten Firmen oder Förderern einzugehen. So hätten sie mehr Chancen und seien konkurrenzfähiger.

Höhepunkt des Tages: Jeder Existenzgründer hatte gestern fünf Minuten Zeit, um sein Unternehmen mit seiner Geschäftsidee vorzustellen. So konnten die Teilnehmer direkte Kritik und Anregungen von ihren Mitbewerbern und Beratern erhalten und Kontakte knüpfen. **iny**

Einwohner und Ärzte diskutieren über Organspenden

KRÖPELINER-TOR-VORSTADT Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung lädt am 21. Februar zu einer Podiumsdiskussion zum Thema Organ- und Gewebespende in Rostock ein. Sie findet von 18 bis 20 Uhr in der Volkshochschule, Am Kabutzenhof 20a, statt. Rostocker sind eingeladen, Fragen zu stellen und mitzudiskutieren. Bereits ab 17.30 Uhr ist ein Info-Tisch vor der Aula geöffnet. Auf dem Podium werden teilnehmen: Dr. Daniela Watzke, Referentin für Organ- und Gewebespende, Prof. Ernst Klar, Leiter der Abteilung für Allgemeine, Gefäß- und Transplantationschirurgie an der Uni Rostock, Dr. Frank-Peter Nitschke von der Deutschen Gesellschaft für Gewebetransplantation, Silvia Preuß von der Deutschen Stiftung Organtransplantation und Egbert Trowe, Vorstand des Vereins Lebertransplantierte Deutschland. Mit ihrer Aktion „Organpaten“ ist die Bundeszentrale am 23. und 24. Februar auch auf der Ostsee Messe vertreten. **NNN**

Kunst und Kultur für Touristen

Hoteliere fordern: Hansestadt soll ihre Stärken besser herausstellen

REUTERSHAGEN Mit dem Auto oder Flugzeug, der Bahn oder dem Schiff kommen alljährlich tausende Touristen nach Rostock. Sie schauen sich die alten Backsteinkirchen an, besuchen die Museen und schlendern über die Kröpeliner Straße. Doch nach Ansicht von vielen Hoteliers, Kunst- und Kulturschaffenden präsentiert die Stadt noch zu wenig, was sie an Kultur zu bieten hat.

Bei einer Podiumsdiskussion am Mittwoch diskutierten Fachleute und ein zahlreich erschienen Publikum, darunter auch Museumsleiter aus Schwaan und Güstrow sowie mehrere Reiseveranstalter, über die kultur-touristischen Potenziale der Hansestadt und die Möglichkeiten eines verbesserten Kul-

turmarketings. Zu Beginn der von Alexander Ludwig (FDP) moderierten zweistündigen Veranstaltung in der Kunsthalle stellte Katharina Trabert, Initiatorin von „Kreativsaison Mecklenburg“ das Ziel dieses seit sieben Monaten laufenden Projektes vor.

Zu niedrige Kapazität im Hostel-Segment

Zwischen den Hansestädten Wismar und Rostock soll im ländlichen Raum wie auch in den beiden Städten eine nachhaltige und thematisch motivierte Zusammenarbeit zwischen den Kulturschaffenden, den Künstlern und der Tourismusbranche etabliert werden. Mit der Rosini-Woche im April dieses Jahres oder einem Wochenende der Zweisamkeit direkt am

Meer wurden erste konkrete Ergebnisse dieser Kooperation vorgestellt. Beate Hlawa von Rostock-Marketing verweist auf das Rostocker Image als Großstadt am Meer. Mit Veranstaltungen wie „Kultur trifft Genuss“ oder der Einrichtung eines Sport- und Spielstrandes in Warnemünde sei einiges erreicht worden, doch vieles mehr sei denkbar und wünschenswert. Beispielsweise reicht die Bettenkapazität der wenigen Hostels und Jugendherbergen längst nicht aus, um stärker als bisher gerade junge Leute für Rostock zu interessieren. Die hiesigen Festivalangebote für diese Zielgruppe würden von den Besuchern als durchaus attraktiv eingeschätzt. Guido Zöllnick, Direktor des Hotel Nep-

tun, wünschte sich bessere Informationen seitens der Kulturinstitutionen für seine Gäste und bekräftigte zugleich die Notwendigkeit, das Servicepersonal entsprechend zu schulen.

Zielgruppen sind vielfältig

Ob junge Leute, junge Familien, aktive Paare, Passagiere der Kreuzfahrtschiffe oder ältere traditionsbewusste Touristen – Rostock hat das Glück, eine zu allen Jahreszeiten viel besuchte Stadt zu sein. Einhelliges Fazit: Kunst- und Kulturangebote sollen künftig für die Gäste der Stadt stärker erlebbar werden. Rostock könnte sich so zu einer Ostsee-Stadt mit kultureller Ausstrahlung entwickeln. **Antje Jonas**

Gesünder essen: Einkaufstraining für Senioren

ROSTOCK Die Verbraucherzentrale bietet Einkaufstrainings speziell für Senioren an. Welche Lebensmittel gehören zu einer ausgewogenen Ernährung? Wo „versteckt“ sich besonders viel Fett? Welche Informationen auf dem Etikett können beim Einkauf weiterhelfen? Antworten auf diese und andere Fragen geben Mitarbeiter der Verbraucherzentrale im Einkaufstraining, das sie für Vereine, Verbände oder Seniorentreffs anbieten. Denn eine gute Ernährung trage zur körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit bei, so die Experten. Es gelte, den Spaß am Essen zu erhalten und doch zu gesünderen Wohnheiten zu finden. **NNN**

Termin-Anfragen: Telefon 0381/208 70 17

Traurige Familienanzeigen

Was Du für uns gewesen, das wissen wir allein.
Hab Dank für Deine Liebe, Du wirst uns unvergessen sein.

Traurig nehmen wir Abschied von

Ilse Möller

geb. Wedel
* 31. 8. 1931 † 28. 1. 2013

In Dankbarkeit und stiller Trauer
Ingrid und Norbert Wiencke
Erika und Hans-Joachim Adam
Bärbel Lenz
Susanne Holst und Wilfried Ahrens
Bodo und Petra Möller
Jörg Möller

Laage, im Januar 2013

Die Trauerfeier an der Urne findet am Freitag, dem 8. Februar 2013, um 14.30 Uhr auf dem Neuen Friedhof in Laage statt.